



Bei der Bürgerversammlung in Gottenheim am Samstag referierten Professor Thomas Klie (stehend) und Bürgermeister Volker Kieber.

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG

Badische
Zeitung
21.11.2005

Arbeit an 52 Projekten

Bürgerversammlung in Gottenheim / Lob für engagierte Bürger / Fragebogenaktion

VON UNSEREM MITARBEITER
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. „Wir haben im vergangenen Jahr 52 Großprojekte bearbeitet, das ist sehr viel für eine so kleine Gemeinde“, berichtete Bürgermeister Volker Kieber am Samstagmittag in der Gottenheimer Bürgerversammlung. Im zweiten Teil der Veranstaltung referierte Professor Thomas Klie von der Evangelischen Fachhochschule Freiburg zum Thema vernetztes bürgerschaftliches Engagement.

Spontanen Applaus bekamen die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung von den mehr als 100 Anwesenden, als der Bürgermeister ihren Einsatz lobte. Man habe aus finanziellen und terminlichen Gründen sehr viele Projekte in kurzer Zeit angehen müssen. „Das Projekt Halle ist in meinem Kopf noch nicht gestorben“, erklärte Kieber zur Entscheidung, die Planung der Mehrzweckhalle wegen der hohen Kosten auf Eis zu legen. „Wichtig ist es nun, das Baugebiet Steinacker/Berg abzuschließen“. Auf dem rund 8,7 Hektar großen Areal sollen rund 130 Bauplätze entstehen. Mitte kommenden Jahres sollen die Erschließungsarbeiten beginnen.

Zum Thema Rathaus informierte der Bürgermeister, dass das Bürgerbüro ausgebaut und ein Bürgertelefon eingerichtet werden soll. In den Gängen des Rathauses seien derzeit Werke des Gottenheimer Künstlers Gerhard Birkhofer zu sehen. Der Ökostrom aus Schönau, den die Gemeinde für die öffentlichen Gebäude für zwei Jahre beziehen werde, koste

insgesamt rund 4000 Euro mehr. Dennoch sei die Aktion ein wichtiges Zeichen. Nun sei es aber an der Zeit, so Kieber, die eigenen Hausaufgaben beim Energiesparen zu machen. Ein entsprechendes Gutachten sei in Planung.

Ganz wichtig ist dem Bürgermeister die Sicherung der Verkehrswege. Der Weg über die Bahn am Eichweg soll nach dem schweren Unfall am Bahnübergang geschlossen werden, der kurze Umweg über den Kreisverkehr sei den Bürgern aus Sicherheitsgründen zuzumuten. Auch der Gehweg zum Sportplatz soll sicherer werden, so Kieber. Die Verwaltung sei dran, doch die Einrichtung eines neuen Weges entlang der Bahnlinie sei schwierig, weil es für das benötigte Grundstück 100 Erbberechtigte gebe und das Amtsgericht klären werde, mit wem die Gemeinde verhandeln könne.

Viele Projekte müssen in kurzer Zeit angegangen werden

Im Landessanierungsprogramm seien für Gottenheim noch 1,5 Millionen Euro reserviert, berichtete Kieber. Doch lange Zeit sei nichts abgerufen worden. Nun liefen die Fristen aus. Daher müsse eine große Zahl an Projekten schnell über die Bühne gehen. So wie die derzeit laufende Sanierung der Tunibergstraße/Hogengasse und die geplante Umgestaltung der Hauptstraße.

Zum Haushalt berichtete Rechnungsamtsleiter Hans-Friedrich Wessels, dass sich das Defizit im Verwaltungshaushalt wegen höherer Gewerbesteuererinnahmen etwas verringern werde. Doch auch 2006 sei von einer Deckungslücke auszu-

gehen. Daher müsse intensiv über Einsparungen nachgedacht werden. Zum Ende seines gut zweistündigen Vortrages lobte der Bürgermeister das Engagement der rund 2500 Einwohner. Es gebe 25 Vereine am Ort und noch viel weiteres Engagement wie etwa den Kreisverkehr, den die Landfrauen liebevoll gestaltet haben und künftig pflegen.

Nach einer kurzen Pause, die viele Besucher nutzten, um zu gehen, erläuterte Professor Klie, was sich in den kommenden Jahren in den Gemeinden verändern werde, allein schon wegen des demographischen Wandels und des knapper werdenden Geldes. „Gemeinden mit sehr engagierten Bürgern haben meist weniger Schulden als andere“, berichtete Klie. Im Leben der Kirchen und Vereine ändere sich etwas. Die Menschen wollten nicht mehr unbedingt so mitmachen wie früher. Dennoch seien heute mehr als jemals zuvor ehrenamtlich tätig. Nur oftmals auf eine andere Art. Gründe hierfür seien der allgemeine Wertewandel, auch die Veränderungen in den Familien. Weitere Punkte seien die Unzufriedenheit mit der Politik, die gar nicht alles leisten könne, was von ihr erwartet werde. Und natürlich das knappe Geld. „Künftig wird der Staat nur noch das leisten können, was wir selbst nicht schaffen“. Interessant auch die Beobachtung, dass nicht engagierte Menschen eher krank würden. Um die Situation in Gottenheim zu analysieren und künftig besser auch die Bedürfnisse der Bürger eingehen zu können, gibt die Gemeinde einen Fragebogen heraus. Alle Einwohner ab 14 Jahren sind aufgerufen, ihn bis zum 6. Dezember auszufüllen.